

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emdau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mart, Abwehr 0.90 Mart.

Einzelgenosse in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareille, 20 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pfennig. Vereinstafeln: 20 Pfennig, die druckspaltene 20 Millimeter breite Kettenscheibe 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzanzeigen keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Deutschnationale Unverschämtheit

Sie stellen ein Ultimatum.

Sie fühlen sich, die „Sieger“ des 4. Mai. Sie haben sich zur stärksten Fraktion des Reichstags emporgemogelt und glauben nun schon Befehle zu können. Nach alter Art. Genau wie unter Wilhelm, wo sie bei Gelegenheit des Mittelländkanals auch ihren allergnädigsten Kaiser, König und Herrn matt setzten und zum Wortbruch zwangen.

Die Verächter des Volkswillens berufen sich zu ihrem Zwecke plötzlich auf den Willen dieses verachteten Volkes. Sie stützen sich auf das Ergebnis der Reichstagswahl und erlassen durch ihren Parteivorstand folgendes Ultimatum an die Reichsregierung der Mitte:

Wir fordern, daß die gegenwärtige Reichsregierung entsprechend dem Ausfall der Wahlen, der den veränderten politischen Willen des Volkes feststellt, hat, dem Reichspräsidenten alsbald ihren Rücktritt anbietet.

Die gegenwärtige Regierung entbehrt jeglichen Rechtes, Deutschland in den Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten noch entsprechend zu vertreten. Wir erheben entsprechende Einsprüche dagegen, daß das Kabinett etwa die Gehehenswürde zur Durchführung des Gutachtens der Reparationskommission vorlegt oder auch nur in den vorbereitenden Verhandlungen den Ergänzungsausschüssen oder der Reparationskommission irgendwelche Erklärungen über den Standpunkt der deutschen Regierung abgibt oder abgeben läßt.

Die Deutschnationale Volkspartei wird derartige Erklärungen nicht als für sich bindend anerkennen.

Die Regierung Marx-Stresemann läßt sich aber nicht gleich ins Worthorn jagen. Sie bereitet trotz der Drohung die Gehehenswürde vor, die zur Ausführung der Sachverständigenvorschläge nötig sind, und macht gegenüber der deutschnationalen Unverschämtheit in aller sachlichen Nähe eine kleine Rechnung auf:

Der von der Reichsregierung vertretene Standpunkt hinsichtlich der Sachverständigen-Gutachten wird nach dem eigenen Erklärungen geteilt von der Sozialdemokratischen Partei, von der Zentrumspartei, von der Deutschen Volkspartei, von der Demokratischen Partei und von der Bayerischen Volkspartei, die auch im neuen Reichstag auf jeden Fall über eine weit größere Stimmenzahl verfügen, als eine etwaige gemeinsame Opposition der Deutschnationalen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Reichspartei. Bei dieser Sachlage erachtet die Reichsregierung den Beschluß des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei als nicht im Einklang stehend mit den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich nach der Willensbekundung des deutschen Volkes, in dem Reichstagswahlen ergeben haben.

Die Reichsregierung sieht in dem Beschluß des Parteivorstandes der Deutschnationalen eine ernste Gefährdung der deutschen Interessen in der Außenpolitik. Ueber die Gründe, die die Reichsregierung zu ihrer Stellungnahme zu den Sachverständigen-Gutachten gezwungen haben, sind Parteiführer der Deutschnationalen Volkspartei von Seiten der Reichsregierung eingehend unterrichtet worden, ohne daß es gelang, die deutschnationalen Vertreter zu einer positiven Erklärung zu bewegen. Auch sonst liegt immer noch keine klare und bindende Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei vor, wie sie sich die Erledigung der Sachverständigen-Gutachten denkt. Vielmehr wächst von Tag zu Tag die Unklarheit über ihre Absichten hinsichtlich der Sachverständigen-Gutachten, die zum Kern- und Angelpunkt der deutschen Politik geworden sind.

Die schnellste Klärung der politischen Lage könnte die Deutschnationale Volkspartei selbst schaffen, wenn sie Antwort geben wollte auf die fortgesetzt an sie gestellten Fragen, wie sie denn zu den großen und wichtigen Einzelfragen der deutschen Außenpolitik steht. Das wäre auch die beste Vorbereitung der bevorstehenden Regierungsabklärung. Für die Reichsregierung wäre es unverantwortlich, wollte sie aus innerpolitischen Gründen die außenpolitischen Interessen Deutschlands aufs Spiel setzen.

Die Sozialdemokratie hat mit der gegenwärtigen Regierung nichts gemein, aber sie ist mit ihr derselben Auffassung, daß jetzt nichts verhängnisvoller wäre als eine wochenlange Regierungskrise. Sie wäre aber unvermeidlich, wenn die Regierung sofort zurücktreten würde, da vor dem Zusammentritt des Reichstags an eine Neubildung des Kabinetts nicht gedacht werden kann.

Aber selbst wenn der Reichstag zusammentritt, bleibt es in Anbetracht des Wahlausganges auch noch sehr fraglich, ob sich die Möglichkeit einer schnellen Regierungsbildung ergibt. Die bisherigen Koalitionsparteien der Mitte bezeichnen mit Recht die Stellungnahme zum Sachverständigen-Gutachten als das A und O jeder Regierungsbildung, während die Deutschnationalen, trotzdem sie sich, mehr als die Polizei erlaubt, nach der Futtertrappe drängen, bisher in dieser Frage noch kein klares Bekenntnis abgelegt haben. Wie soll aber unter diesen Umständen eine Regierungsbildung mit den Deutschnationalen möglich werden, solange sie ihre Stellungnahme zu dem Sachverständigen-Gutachten wir fern und über ver-

sehen, und welchen Sinn hat bei dieser Sachlage der Rücktritt der jetzigen Regierung?

Es ist infolgedessen anzunehmen, daß Marx auch nach dem Zusammentritt des Reichstags erst seine Demission einreicht, wenn er einigermaßen Klarheit darüber besitzt, daß die Bildung einer Regierung des Bürgerblocks sich schnell vollzieht, oder aber die Versuche des Serget sehr rasch scheitern, so daß bald nach dem Rücktritt erneut ein Kabinett auf der Basis der jetzigen Regierung gebildet werden kann. Wenn dies möglich sein sollte.

Das Ultimatum der Deutschnationalen ist daher eine glatte Unverschämtheit. Sie wird unterstützt durch die Deutsche Volkspartei, die den Block der Mitte zerbrechen, bevor er sich kristallisiert hatte, und die dadurch die Agrarier in ihrer maßlosen Arroganz bestärkt. Einer ihrer Führer, der jetzt durchgefallene Reichstagsabgeordnete von Schöb, hat als Grund dafür angegeben, daß trotz aller Gegnerschaft während des Wahlkampfes die Deutschnationalen doch diejenige Partei sei, die der Deutschen Volkspartei am nächsten stände und mit der sie zusammengehen wolle und müsse.

Die Stresemänner operieren schon offen und rückhaltlos gegen Stresemann. Eine nette Konfession!

Warum sie so drängeln.

Einen der Gründe, die die Deutschnationalen herauflassen, mit wacher Über nach den Ministerstühlen zu angeln, hat am Donnerstag der zeitige Landwirtschaftsminister Graf Kanitz auf der brandenburgischen Landwirtschaftskammer zum besten gegeben:

Da A und O sei die Frage der Zollgesetzgebung. Wenn die ganze Welt Schutzpolitik treibe, könne Deutschland allein nicht dem Freihandel huldigen. Die Vorarbeiten seien längst beendet.

In kleineren Gesetzen sei, um die Landwirtschaft vor Ueberverteilung zu schützen, ein Futtermittelgesetz, ein Gesetz für den Düngemittelverkehr und schließlich ein Pflanzenschutzgesetz zur Verhütung von Nestschäden, Brandpilzen, oder bei Kartoffeln und Rüben zum Schutz gegen den Kolonadofäher zu erlassen.

Weitere Gesetze seien zu erwarten für den Milchverkehr und den Nachschuß beim Siedelungsgesetz müsse die Enteignung von Kulturland ausgeschlossen sein, es gebe genug Moorland zur Kultivierung.

Alle diese Fragen hätten schon längst in Angriff genommen werden müssen. Wenn nicht die geradezu hoffnungslose parlamentarische Dauerkrise der letzten 7 Monate die Verwirklichung der notwendigen Produktionsförderung völlig unmöglich gemacht hätte, stünden wir heute viel besser da.

Dem neuen Reichstag sei das Schicksal der deutschen Landwirtschaft anvertraut, er müsse schnell an die Arbeit gehen, um die heimische Scholle zu schützen und zu retten, ehe es zu spät sei.

Da haben wir's! Bereicherungszölle für die Großagrarier! Diesen armen Leuten geht es ja auch so schlecht. Sie haben zehn Jahre lang gehungert und gedurstet; sie haben ihr Leibes für das Vaterland hergegeben und erleben jetzt, daß die jahrelang geforderte freie Wirtschaft ihnen nicht die Preise gebracht hat, auf die diese selbstlosen Mitmenschen ein natürliches Anrecht haben.

Ihnen muß daher schnell geholfen werden, „bevor es zu spät ist“. Und deshalb müssen die Deutschnationalen schleunigst in die Macht, in die Ministerstühle, in die Regierung. Dann wird's Bollbambf voraus gehen zur Sicherung und Bereicherung unserer armen Agrarier!

Wenn mir die verdamnten Sachverständigenvorschläge nicht wären und die Uneinigkeit darüber in den deutschnationalen Reihen!

Wie links gestieg wurde.

Genosse Paul Faure (Paris), einer der neugewählten sozialistischen Parlamentsmitglieder, schreibt uns:

Die Niederlage des politischen Schilbes, das den Namen „Nationaler Block“, trug, wird das Ausland überrascht haben. Ich bin nicht sicher, ob sie nicht ebenfalls die offiziellen Kreise Frankreichs erstaunt und zugleich betrübt hat, denn zwei Tage vor der Wahl ließ das Ministerium des Innern die Niederlage des „Partells der Linken“ verkünden. Was den Sieg der sozialistischen Partei betrifft, so dachte niemand daran — außer uns; denn man nahm allgemein an, daß unter dem verschrobeneren und verbrecherischen Wahlverfahren und der kommunistischen Gegenläufigkeit unsere Aussichten auf ein Minimum beschränkt würden. Jetzt

muß man sich vor der vollendeten Tatsache beugen: der Nationale Block ist geschlagen, die

Linksparteien haben den Sieg davongetragen.

In dem Lager der Sieger ist die Partei, die am meisten hervortritt, unbestritten die unsre. Zahlenmäßig zählte sie 50 Gewählte in der früheren Kammer. Von jetzt an überschreitet sie die 100. Aber ihr Sieg ist noch vollständiger und ausgedehnter in Anbetracht dessen, daß sie es war, die die Schlappe des Nationalen Blockes vorbereitet und bewerkstelligt hat.

Der Nationale Block ist geschlagen worden wegen seiner verheerenden Finanzpolitik, die die Armen belastete und die Spekulanten und Großkapitalisten begünstigte, ferner wegen seines reaktionären Gehaltens, da er durch die rechte Rechte beherrschte war, und schließlich wegen seiner äußeren Politik, die Wege ging, wobei die wirklichen Interessen Frankreichs und ebenso die Europas verkannt wurden.

Dabei muß man beachten: die sozialistische Partei allein hat seit dem 16. November 1919 den hartnäckigsten Kampf gegen diese ganze Politik geführt. Sie hat sich nicht begnügt mit einer formellen Opposition oder mit unruhiger oder negativer Kritik. Für jede Frage, für jedes Problem hat sie ihre eignen Lösungen vorgebracht, die bis ins einzelne durchgearbeitet und durchführbar waren, ohne daß sie zu irgendeinem Zeitpunkt auf ihre idealen Auffassungen verzichtete. Sie hat diese

hartnäckige und schwierige Schlacht

mit nur 50 Gewählten geschlagen, als eine durch die Spaltung geschwächte Partei, die ihres Zentralorgans durch die Kommunisten beraubt war. In der Kammer standen wir anfänglich ebenfalls isoliert. Die Zurückhaltung der Radikalen Partei war zunächst vollständig. Erst als wir in gewissen Punkten gewannen, als wir dem Nationalen Block Stellung auf Stellung entzweiten, ermachte die radikale Opposition, schwankend und schwächern. Insbesondere waren wir allein, um den Kampf gegen das Ruhrabenteurer zu führen. An diese Dinge muß man erinnern, um die Bedeutung des Wahlausfalls vom 11. Mai zu verstehen.

Der Nationale Block ist also geschlagen, er verliert mehr als 100 Sitze. Die

radikale Linke wird regieren

können. Was wird nun geschehen? Hier kommen wir in das Gebiet der Vermutungen, und der vorsichtige Mann darf sich nur sehr zurückhaltend vorwagen. Aber was als möglich und erwünscht erscheint, ist die doppelte Krise im Ministerium und in der Präsidentschaft, die bevorsteht und notwendig ist. Poincare und Millerand gehen als Verurteilte aus der Abstimmung hervor; ihr Abtreten ist wahrscheinlich. Auf alle Fälle verlangen wir es nachdrücklich. Aber wer wird die Regierung übernehmen? Briand mit Vertretern der Linken und der Rechten gemischt? Serriot mit einem mehr nach links ausschlagenden Kurs? Niemand kann es jetzt wissen. Das wird von den Radikalen selbst abhängen, den ewig Zögernden, die von kurzfristigen Steuerleuten geführt werden, die

unaufhörlich kreuz und quer laufen,

wenn gehandelt und gerade aufs Ziel losgegangen werden muß. Ich erinnere u. a. auch daran, daß im November 1919 die offiziellen Statistiken als gewählte Radikale, die als Parteihänger eingeschrieben waren, 130 oder 140 Abgeordnete angaben. Nach der Wahl waren es nur noch 85. Diesmal wird es vielleicht umgekehrt sein.

Aber warten wir es ab und fällen wir keine vorrätigen Urteile über eine Situation, die noch etwas dunkel ist. Für den Augenblick bleibt eine Tatsache gewiß und erfreulich: der Nationale Block liegt am Boden und der Sozialismus hat sich kräftiger erhoben und nimmt seinen Vormarsch wieder auf.

Und die Kommunisten? Sie haben sich so übel wie möglich benommen. Überall führten sie gegen die sozialistische Partei

einen abscheulichen Verleumdungskampagne.

Aber außer im Gebiet von Paris ist ihr Mißerfolg vollkommen gewesen. Ihre Vertretung in der neuen Kammer wird 29 Mandate betragen. Wenn man weiß, daß sie in Paris und dessen Umgebung allein 18 Gewählte haben, bekommt man eine Vorstellung von ihrer Schwäche in dem übrigen Frankreich. Ah, dieses Paris! Ein entartetes Mittel-

Der „Sieg“ der Kommunisten.

Sinter dem Kampf um das Sachverständigen-Gutachten, der Auseinandersetzung mit der deutschnationalen Demagogie, die endlich an dem Punkt angelangt ist, wo sie nicht mehr weiter kann, ist der Erfolg der Kommunisten bei den Reichstagswahlen etwas in den Hintergrund getreten. Und doch haben wir alle Veranlassung, der Bedeutung dieses zunächst unbestreitbaren Erfolges nachzugehen. Die kommunistischen Wähler sind fast ausnahmslos Wähler, die bei spätern Wahlen für die Sozialdemokratie in Betracht kommen. Der Vergleich einzelner Wahlergebnisse in Sachsen und Bayern zeigt ganz deutlich den Zusammenhang zwischen sozialdemokratischem Gewinn und kommunistischem Verlust.

Auch bei einer Untersuchung der Gemeindevahlergebnisse stellt man fest, daß das Plus der Sozialdemokratie gleichzeitig ein Minus der Kommunisten ist. Politisch stehen sich beide Parteien absolut feindlich gegenüber, und nach dem vollständigen Rückzug nach links, der sich in der kommunistischen Partei durchzieht, gibt es keine Brücke mehr zwischen beiden Parteien. Der sozialen Schichtung und auch der Denkweise nach stehen sich aber die Wählermassen beider Parteien bedeutend näher.

Der Erfolg der Kommunisten ist im Reiche keineswegs gleichmäßig. Wirklich überragend ist er nur im besetzten Gebiet und in Oberschlesien. Im besetzten Gebiet ist er die ausgesprochene Folge des französischen Vorgehens. Das läßt sich zahlenmäßig absolut sicher nachweisen. Vergleich man z. B. das Wahlergebnis von Hamm-Stadt und -Land mit dem von Dortmund, so ist der Unterschied hindergreiflich. Es erhielten

	Hamm-Stadt	Hamm-Land	Dortmund
Sozialdemokraten	8 414	18 085	21 660
Kommunisten	2 805	8 449	42 628

Hamm-Stadt und -Land sind nicht besetzt. Dortmund liegt in der französischen Besetzungszone. Die Zusammenfassung der Bevölkerung ist durchaus die gleiche. Wo Poincarés Soldateska herrscht, überwiegen die Kommunisten. Im unbesetzten Gebiet, einige Kilometer davon entfernt, hält sich ihr Zuwachs in dem allgemeinen Rahmen, der im ganzen Reiche beobachtet wird.

Das gleiche ergibt sich, wenn man die Wahlergebnisse des ebenfalls an Dortmund grenzenden Bezirks Hörde-Stadt und -Land zum Vergleich heranzieht. Es erhielten:

	Hörde-Stadt	Hörde-Land	Dortmund
Sozialdemokraten	5 462	19 080	21 660
Kommunisten	4 649	12 774	42 628

Die Neignlichkeit der starken politischen Differenzierung zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet liegt auch hier auf der Hand. Oberschlesien ist in der deutschen Arbeiterbewegung ein Gebiet für sich. Dort gibt es keine aus der Vorkriegszeit stammende, die breiten Massen umfassende sozialdemokratische und gewerkschaftliche Tradition. In Oberschlesien ist der Wahlsieg der kommunistischen Partei unmittelbare Folge der augenblicklichen Wirtschaftskämpfe. Zwei Tage vor der Wahl legten die Grubenherren dort eine Feiertagschicht ein, weil die Arbeiter sich an die 7 1/2 stündige Schicht für die Untertagsarbeit und Achtstundenschicht für die Liebertagarbeiter gehalten hatten. Die Kommunisten gaben, da am 30. April der Schiedsspruch für den Bergbau abgelaufen war, die Parole aus: siebenstündige Arbeitszeit und eine 30prozentige Lohnerhöhung durchzusetzen.

Diese Forderungen gingen am 3. Mai wie ein Lauffeuer durch das Bergwerksgelände. Wer ihre Verwirklichung wollte, wurde aufgefordert, kommunistisch zu wählen. Wer wollte es das nicht? Alle Arbeiter waren in ihrem Herzen für diese Forderung, darum wählten sie in ihrer Mehrheit kommunistisch. Wer ober-schlesische Verhältnisse kennt, weiß, daß dort eine Wahl unter solchen Bedingungen eine Stimmungswahl ist.

Wiel wichtiger ist eine Untersuchung über die kommunistischen Erfolge in den Gebieten, wo die Arbeiterbewegung über Tradition und Erfahrung verfügt. Dort zeigen sich sehr charakteristische Beobachtungen. Ausnahmslos, ohne jeden Unterschied, haben die Kommunisten am 4. Mai einen Stimmenrückgang zu verzeichnen, wenn die Wahlergebnisse mit Wahlen der letzten Monate verglichen werden können. Das gilt für Sachsen, für Thüringen, für Bayern, für Südbad, für Niederrhein und selbst für Potsdam in der Nähe von Berlin. Eine solche allgemeine Erscheinung kann nur dadurch erklärt werden, daß allgemein die kommunistische Welle seit der Stabilisierung im Abnehmen ist. Interessant ist aber, daß diese allgemeine Erscheinung sich teilweise örtlich differen-

ziert und daß überall da, wo die Kommunisten seit den letzten Wahlen besonders Gelegenheit hatten, sich zu produzieren, ihr Rückgang relativ stärker ist.

Das gilt in Sachsen besonders für zahlreiche Gemeinden, nicht nur für Dresden und Leipzig. Die Kommunisten haben dort in der sinnlosesten Kurzsichtigkeit nach revolutionärer Strategie in den Gemeindeparslamenten gehandelt, d. h. die reaktionären Parteien mit allen Kräften unterstützt. Sie stimmten nicht für sozialdemokratische Vorsteher, sie lehnten Gemeindeverfassungen ab und bewilligten den Hausbesitzern Steuererleichterungen usw. Nur so ist es zu erklären, daß örtlich der Rückgang der kommunistischen Stimmen gegenüber dem Januar und Februar prozentual ziemlich bedeutend geworden ist.

Das alles beweist, daß praktische positive Arbeit ihre Wirkung auf die Wählermassen nirgends verfehlt. Das Anwachsen der Kommunisten ist parallel gegangen mit der furchtbaren Besetzung durch die Inflationssteigerung im vergangenen Jahre. Ihre Beseitigung hat die kommunistische Welle zum Abebben gebracht. Die Konsolidierung muß die Kommunisten automatisch weiter schwächen. Diese Tendenz wird durch die Zusammenfassung der kommunistischen Reichstagsfraktion bedeutend verstärkt werden. Aus ihr sind alle „rechten“ Elemente sorgfältig ausgesiebt. Klara Petkin, die in Hessen noch gewählt wurde, wird in dieser Fraktion einflußlos bleiben. Der Radikalismus unter der Führung von Ruth Fischer wird eine ernsthafte Arbeit der kommunistischen Reichstagsfraktion auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet nicht zulassen.

Wenn kurz vor den Wahlen Sinowjew dämpfen zu wollen schien, so kann man jetzt mit Sicherheit damit rechnen, daß ihm der kommunistische Wahlerfolg zu Kopfe gestiegen ist und daß die Neigung zum Radikalismus auch in der russischen Politik zunehmen wird. Darauf deuten bereits zahllose Meldungen aus Rußland hin. Die Rückwirkungen solcher Stimmungen auf Deutschland können nicht ausbleiben. Mit 62 Mann im Reichstag sind die Kommunisten mindestens zu einem Ruck verpfichtet. In dem Augenblick, wo in Europa sich endlich eine Verständigung anbahnt, muß diese Entwicklung auf die kommunistische Partei genau so zerstörend wirken wie seinerzeit der mitteldeutsche Aufstand.

Die Sozialdemokratie braucht deshalb den Kommunistensieg nicht zu fürchten. Sie hat nur eine Aufgabe, auf die alle Kräfte konzentriert werden müssen: die Lösung der Reparationsfrage muß so gut wie möglich bald erreicht werden. Ist das durchgesetzt, dann ergibt sich den Kommunisten gegenüber alles andre automatisch. Sie werden dann im besten Fall zu einer radikalen Arbeiterpartei, und dann werden die Massen, die heute aus Verzweiflung ihnen die Stimme gaben, gar nicht anders können als dahin zurückzuströmen, wohin sie von Haus aus gehören: zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Notizen.

Die „Völkischen“ im Reichstag. Die Fraktion der Völkischen wird am 24. Mai zu ihrer ersten Sitzung zusammenkommen. Diese Sitzung wird sich zunächst mit der Wahl des Fraktionsvorsitzenden beschäftigen, wofür als aussichtsreichster Kandidat Graefe bezeichnet wird. Stellvertreter Graf Reventlow oder Abgeordneter Feder. In Sitzungsausschuss des Reichstags werden die Völkischen die Sitze auf der äußersten Rechten beanspruchen. Gleichzeitig wird die bisherige Bezeichnung „Deutsch-völkische Freiheitspartei“ geändert in „National-sozialistische Freiheitspartei“, wie dies die tschringische Landtagsfraktion auch schon beschlossen hat.

Verstrafe völkische Rahlunge. Der schwerte Rohheitsgeseh während der bayrischen Wahltagation ereignete sich am 2. April nach einer Verammlung der bayrischen Volkspartei in einem Ort Niederbayerns. Der Referent Rechtsanwalt Tiefel aus München, wurde damals auf dem Nachhauseweg überfallen und so schwer mißhandelt, daß er heute noch auf dem Krankenlager liegt. Die Täter waren drei Bauernburschen, die sich nunmehr vor Gericht zu verantworten hatten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Motiv ihrer Tat auf politische Verhöhnung durch ihre völkischen Freunde zurückzuführen sei. Zwei der Rahlunge wurden zu je 4 Monaten, der dritte zu 6 Monaten Gefängnis und alle drei außerdem zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien. Die Deutsche Gesandtschaft in Warschau hat der polnischen Regierung eine Note übermittelt, in der über die Verfolgung deutscher Staatsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien Beschwerde geführt wird. In seiner Erwiderung stellt der polnische Außenminister fest, daß die deutsche Note keinen einzigen konkreten Fall nennt, der eine diplomatische oder gerichtliche Maßnahme der polnischen Regierung rechtfertigen könne. Die polnische Regierung sehe keinen Anlaß, in ihrer Haltung, die durch aus korrekt und rechtmäßig sei, irgendeine Änderung eintreten zu lassen.

Schweyers Rückzugsgesetz. Infolge der Angriffe, die bayrische Minister des Innern wegen seines Kolonnen-Erlasses vom 3. Mai auch aus den Reihen seiner eignen politischen Freunde zu erdulden hat, sieht sich Dr. Schweyer nunmehr zu einer bestimmten Interpretation seines Verbots veranlaßt. In einer am Mittwoch veröffentlichten Vollzugsbestimmung zu dem Erlass heißt, daß der Minister nur das unbefugte Tragen der schweißroten Kolonne und der andern militärischen Abzeichen verbiete. Das Verbot richtet sich in der Hauptsache gegen jene Veranlassungen, die die Förderung verbotener und ungeheurer Verbände bezwecken. Dagegen sei das Tragen der alten Uniformen und der Abzeichen selbstverständlicher gehalten bei allen Veranstaltungen der Veteranen- und Kriegervereine sowie bei sonstigen vaterländischen und kameradschaftlichen Veranstaltungen. — Also überall und immer.

Das Verfahren gegen den Postbeamten Mohr. Das Verfahren gegen den Postbeamten Mohr ist nunmehr eingeleitet. Das Verfahren gegen den Oberleutnant Mohr ist wegen Abwesenheit des Beschuldigten vorgezogen worden. Wenn diese deutschen „Heldenblut“ sich weigern, ihrer Schandtat gegenüber dem deutschen Volk verantwortlich zu sein, suchen sie sich das Weite.

Panzerkrenzparade vor den Gräbern der Mathenau-mörder. Bezeichnend für den Geist der Ludendorffer ist die Tatsache, daß in diesen Tagen an den Gräbern der Mathenau-Mörder in Saaleck bei Posen eine Parade der Panzerkrenzler stattfand. In geschlossener Formation, mit Musik an der Spitze, erfolgte der Aufmarsch.

Der „Populaire“ stellt sein Erscheinen ein. Das Zentralorgan der sozialistischen Partei Frankreichs, der „Populaire“, sieht sich infolge finanzieller Schwierigkeiten genötigt, zum 1. Juni sein Erscheinen einzustellen. Trotz der Opferbereitschaft ist es nicht möglich gewesen, die Mittel für das weitere Erscheinen des mit starkem Verzicht arbeitenden Blattes sicherzustellen. Das ist bedauerlich, denn das Blatt wird den französischen Genossen in der Ausnutzung ihres großen Wahlsieges fehlen.

Der englische Bergarbeiterstreik aufgeschoben. Der drohende englische Bergarbeiterstreik ist jetzt vermieden oder zum mindesten aufgeschoben worden. Die Vertreter der Grubenbesitzer und der Gewerkschaften einigten sich heute auf eine Vorvereinbarung, die der Ende Mai zusammentretenden Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter unterbreitet werden soll.

Depeschen.

Eine neue französische Wahlstatistik.

Ab. Paris, 16. Mai. „Ere nouvelle“ veröffentlicht folgende, offenbar parteiunabhängige Liste, nachdem 577 Wahlergebnisse von 584 bekannt geworden sind: Konservative 19, nationaler Block 116, Linkerepublikaner, die auf der Liste des nationalen Blockes gewählt sind, 82. Das sind im ganzen 217 Mitglieder, die das Blatt außerhalb des Blockes der Linken stellt. Zum Blocke der Linken gehören nach seiner Berechnung diejenigen Linkerepublikaner, die auf der Liste des Kartells der Linken gewählt sind, mit 49, Sozialradikale 142, sozialistische Republikaner 36, Sozialisten 101, kommunistische Sozialisten 6; das sind zusammen 334. Außerhalb der beiden großen Gruppen stehen die orthodoxen Kommunisten, deren Fraktion aus 26 Mitgliedern besteht.

Diplomatensub.

Ab. Berlin, 16. Mai. Der bisherige Gesandte in Stockholm, Adolph, ist in gleicher Eigenschaft unter Verleihung des persönlichen Charakters als Botschafter nach Konstantinopel berufen worden. — Der Reichsminister des Auswärtigen A. von Rosenbergs ist zum Gesandten in Stockholm ernannt worden.

Mord und Selbstmord.

Ab. Berlin, 16. Mai. In der vergangenen Nacht geriet der 62jährige Dolmetscher Kleiber in seiner Wohnung in Charlottenburg mit seinem Besucher, dem 27jährigen Praktikanten Lohat, in Streit, in dessen Verlauf mehrere Schüsse gewechselt wurden. Die herbeigerufene Polizei fand Kleiber mit einem Schuß in den Kopf betäubt auf. Lohat hat sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ursache des Streites konnte nicht festgestellt werden.

Deutsche Sportler in Frankreich.

Ab. Paris, 16. Mai. Dem „Deuvre“ ist von dem Besitzer einer Radrennbahn mitgeteilt worden, daß dem deutschen Radrennfahrer Stielbring der Paß nach Frankreich verweigert worden sei. Der betreffende französische Konjunkturlöhner hat erklärt, er habe aus Paris Befehl erhalten, deutschen Sportleuten keinen Paß nach Frankreich zu erteilen. „Deuvre“ stellt an Poincaré die Frage, ob er von seinen nachgeordneten Stellen falls verstanden worden sei oder ob er ernstlich glaube, daß die Beteiligung deutscher Sportleute an sportlichen Veranstaltungen in Frankreich wirklich geeignet sei, den Frieden zu fördern.

Spannung zwischen Rußland und Polen.

Ab. Warschau, 16. Mai. Auf eine Note an den polnischen Gesandten in Warschau, in der gegen die Unbilligkeit der polnischen Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten Einspruch erhoben wird, hat die polnische Regierung an den Gesandten der Sowjetunion in Warschau eine Antwortnote zugehen lassen, in der sie erklärt, daß die Note der Sowjetregierung nicht als Grundlage für eine Besprechung der erhobenen Anklage diene. Die polnische Regierung betrachte vielmehr die Note als einen Versuch, in die innern Angelegenheiten des polnischen Staates einzugreifen und erkläre, daß sie künftig jede ungeschäftliche und unbillige Auslegung des Artikels 7 des Rigaer Vertrags unbeantwortet lassen werde.

Prima Dauerwäsche
 Marke Schildkröte und Zella, bunt und weiß
 in allen Formen und Weiten, sehr preiswert.
 Ferner ein Posten mit kleinen Fehlern
 Krügen 20 30 40 Pf., Borbeiden 70 Pf.
 im Spezialgeschäft
W. u. L. Lipczewski, Staatsbürgerplatz 2
 (früher Kaiser-Wilhelm-Platz)

Eisenbahner!
 Am Sonntag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr,
 in Friedrichs Gesellschaftshaus, Gr. Driesdorfer Straße 254
Generalversammlung der Brennholz-Versorgung.
 Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Bundes, soweit sie auch Mitglieder der Brennholz-Versorgung sind, haben die Pflicht, dort zu erscheinen. Es gilt, den Konjunkturoffen-schaftlichen Gedanken zu folgen.
 Die Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.
 Die Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahner-Bundes.

Größte Leistungsfähigkeit für Auswahl u. Preise

Damenkleidern in Wolle, Völle, Frotté usw.	Damenmänteln in Tuch, Covercoat, Donegal	Kostümen in Gabardine, Cheviot, Donegal usw.
Damenblusen letzte Neuheiten	Klubjacken sehr große Auswahl	Kleiderröcken Woll-Wachstoffe, moderne Fassons

Kinder-Wasch-Bekleidung für Knaben u. Mädchen für das Alter von 1 bis 14 Jahren

Buckau Thomsstraße 1

Rudolf Broetje

Neustadt Lübecker Str. 118

Nähe Alter Markt Hauptgeschäft: Jakobstraße, Ecke Peterstraße Nähe Alter Markt

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Mai 1924.

Dieses war der erste Streich . . .

Seit dem Frühjahr 1919 bis zum 3. Mai 1924 hat besonders der Stadtverordnete Moriz bei jeder Gelegenheit feierlich verkündet: Bei der Neuwahl des Stadtparlaments bekommen wir, die unentwegten Monarchisten und Rechtspolitiker, die Mehrheit, und dann wird alle rote Herrlichkeit auf dem Schindanger verscharrt. Dann kommt im Rathausaal rechtsgerichtete bürgerliche Intelligenz zur Geltung. Sein Gefinnungsfreund Wendel erklärte in Wort und Schrift: Die roten haben nur Sisyphos, aber keine Köpfe. Es ist notwendig, daß wirkliche Köpfe dort oben ihren Einzug halten, die nicht angekränkt sind von modernen demokratischen und sozialistischen Ideen.

Man konnte nach diesen Versprechungen und Ankündigungen gespannt sein, erstens auf den Wahlausfall, zweitens auf das erste Auftreten der mit richtigen intelligenten Köpfen begabten Deutschnationalen und volksparteilichen Führern in der Stadtverordneten-Versammlung. Es wurde mit großer Ausdauer versucht, einen Block gegen die Sozialdemokratie zusammenzubringen. Das gelang nicht, konnte nicht gelingen, denn es gibt eben auch in den nicht-sozialistischen Kreisen unterschiedliche politische Anschauungen und Bestrebungen, scharfe Gegensätze, die in Erscheinung treten wollen und sich nicht einfach mit einem großen Pinjel überstreichen und auslöschen lassen. Besonders in einer Demokratie, die wir nun doch in Deutschland haben, muß sich auch im Bürgertum eine politische Richtung folgerichtig immer von neuem zum Eigenleben durchdringen. Der anti-sozialistische Block wurde nichts, die Einheitsliste Miller—Zehle—Moriz, die sich zu ihrem Symbol den Pinjel erkoren hatte, bekam das Wahlgeld des Großkapitals.

Bei der Wahl kam trotz dieser finanziellen Hilfe eine riesige Pleite für sie heraus, sie erreichte bei weitem nicht die Mehrheit, brachte es nur auf 22 Mandate. Das Ziel der Führer war, ihren Spitzenkandidaten Miller zum Stadtverordnetenvorsitzenden zu machen. Er sollte der ungekrönte König von Magdeburg werden. Deshalb schuf man mit Blötschen und Nationalsozialisten eine „Verbindung“, die man Fraktion nannte. Es war nur eine Zweckverbindung mit der Aufgabe, den Vorsitz zu verlangen.

Am Donnerstag sollte diese große und schlaue Schiebung ihre Auswirkung bekommen. Der Wahlnitz, der Sprecher der Pinjelliste, Stadtv. Moriz, wollte auch steigen, nämlich auf die seit Jahren erträumte Höhe als Führer einer überragenden bürgerlichen Rechtsfraktion. Ein Fiasko von dem riesigen Umfang, das er und seine „Fraktion“ eingeheimst haben, war noch nicht da, und wird schwerlich jemals eine andre Partei erleben. Die eigentliche Blamage hat die Miller-Moriz-Stumpanei dabei nicht einmal bei der Wahl des ersten Vorsitzenden erlebt — hier ist ihr nur eine politische Schiebung mißglückt, das ist den guten Leuten schon öfter passiert —, die große Offenbarung der politischen und geistigen Unfähigkeit kam erst bei der Wahl des ersten stellvertretenden Vorsitzenden. Hier konnte mit Recht von einem Pinjel geredet werden, dem alle Haare ausgehen. Das war die große „Einheitsfraktion“ der Rechten.

Der Stadtverordnete Moriz sprach fortgesetzt von einer bürgerlichen Mehrheit, die den Vorsitz zu beantragen habe. In den Parlamenten rechnen man bei Wahlen zum Präsidium und zu den Ausschüssen nach Fraktionen, nicht nach willkürlichen Begriffen von Richtungsmeisheiten. Nach der Logik des Stadtv. Moriz wären in jedem Parlament alle nichtsozialistischen und nichtkommunistischen Parteien ohne weiteres eine „bürgerliche einheitliche Mehrheit“, die Fraktionsansprüche stellen könnte. Freiwirtschaftsbund, Bauer-Bund, Zentrum, die 27 völkischen Parteien, Demokraten, Volkspartei, Deutschnationale usw. Im Wahlkampf bekämpften sie sich auf das heftigste, stellen grundverschiedene Programme auf, stehen wie Feuer und Wasser oder auch wie Hund und Katz' zueinander, nach der Wahl im Parlament soll alles zu einem großen Sudelbrei gekocht werden. Was vor der Wahl gesagt wurde, so erklärte Moriz mit schöner Offenheit, ist etwa andres, als was hier nun ausgeführt werden soll.

Parteien, die nach solchen Grundjahren handeln, treiben keine Politik, sondern schamlosen Volkstrogen. Sie sind gewählt auf Grund ihrer Programme und Auftrufe vor der Wahl. Danach haben sie zu handeln. Ihre Wähler wollten ihren Willen zum Ausdruck gebracht haben, keine große Schiebergesellschaft einsehen.

Alle positiven Versprechungen und Ziele werden beiseitegeschoben im Parlament, man kennt nur noch ein negatives: Nieder mit der Sozialdemokratie! Das bedeutet für demokratisch gerichtete bürgerliche Parteien die Aufgabe jeder eignen Politik, sie werden der Troß großkapitalistischer Interessenträger. Aus Politik wird engstirniger Interessentkampf.

Hier ist auch die Ursache für die Herrichtung Deutschlands: es gab keine starken bürgerlichen Parteien, die wirklich die Politik ihrer Zeit getrieben hätten. Bürgerliche Parteien, die bewußt eigene Politik treiben, sind selbstverständlich entscheidene und schlagkräftige Gegner der Sozialdemokratie. Aber die Sozialdemokratie fürchtet sie nicht, sie braucht verachtliche Gegner sogar, denn sie will im geistigen Ringen sich selbst und das ganze Volk emporkühren.

Wenn am Donnerstag die Demokraten für den sozialdemokratischen Vorschlag Baer stimmten, dann wurde damit sicher keine Waffenbrüderschaft zum Ausdruck gebracht, sondern nur eins wurde gesagt: Die demokratische Fraktion will, daß die Parteien ihre eigene Politik, die sie den Wählern versprochen haben, auch betreiben. Sie achtet die parlamentarischen Gejeße und gibt der stärksten Fraktion, der Sozialdemokratie, ihre Stimme bei der Vorsteherwahl.

Als das Spiel der Miller und Moriz verloren war, stellten sich die großen Strategen in den Schmolzwinkel wie Schulhuben und erklärten: man spielen wir nicht mehr mit. Wir wählen nicht mehr, haben auch kein Interesse am ersten stellvertretenden Vorsitzenden. Damit glaubt man, wäre die Karte so tief in den Sumpf gefahren, daß sie weder der sozialdemokratischen Vorsteher, noch sonst eine Kraft herausziehen konnte. Wenn von der Moriz-Gemeinschaft kein Vorschlag kam — so kalkulierte sie — konnte entweder überhaupt keine Wahl stattfinden, oder die Sozialdemokraten und Demokraten sind so dumm und wählen auch noch den zweiten Vorsteher aus ihren Reihen.

Es kam ein Vorschlag von den Kommunisten, der Kommunist Magdanz erhielt auch seine sieben Stimmen, aber 21 Stimmen wurden abgegeben — für den Stadtverordneten Eder aus der Einheitsliste. Und Eder, der sich immer als sachlich denkender Mann gezeigt hat, nahm die Wahl an. Das war ein Schreden bei den Drahtziehern der „Einheitsliste“, als ihr schlauer Plan in dieser Art durchkreuzt worden war. Der zweite Vorsteher war gewählt nach parlamentarischen Regeln aus der zweitstärksten Fraktion, gegen den offenbaren Willen der genialen Führer dieser Fraktion. So etwas wird kaum wieder vorkommen. Die Herren Moriz, Miller, Hennige, die das ganze Stadtparlament auffrischen wollten, sahen nun selbst da und machten äußerst geistreiche Gesichtser, während in ihrer Nachbarschaft allgemeine Heiterkeit ausbrach.

Als zweiter stellvertretender Vorsteher wird der Kommunist Greibe gewählt. Die Kommunisten machten auch ein wenig verdächtige Gesichtser. Sie hatten sich doch mit ungewisser Entschiedenheit gegen die Sozialdemokraten gewendet, hatten sogar in der Stichwahl Baer-Miller für ihren eignen Kandidaten gestimmt, also ihre Stimmen ungültig werden lassen, damit sie Baer nicht bekomme. Die Sozialdemokraten „lächeln“ sich und wählen den Kommunisten Greibe. Sie haben der parlamentarischen Böglingstabelle damit gleich Unterricht gegeben über parlamentarische Gepflogenheiten.

Als Schriftführer wurde der Demokrat Dürre gewählt. Das Präsidium ist also ordnungsgemäß gewählt worden. Die „Köpfe“ von der Einheitsliste konnten es nicht hindern.

Am Donnerstag, da fiel ihr erster Streich, er wurde zu einer riesigen Blamage. Man wird nun mit erhöhtem Interesse ihren weiteren Taten entgegensehen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Magdeburg Nord. Heute Freitag den 16. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung bei E. Holz.

Bezirk Neue Altstadt. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr, Funktionär- und Wahlhelfersitzung im „Wintergarten“.

Bezirk Alte Altstadt. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung bei Böhm.

Bezirk Sudenburg. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung im „Goldenen Löwen“.

Bezirk Lemsdorf. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung an bekannter Stelle.

Bezirk Vulkan. Am Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung im „Klosterberggarten“.

Zu den Eltern-Beiratswahlen.

Am Sonntag den 22. Juni finden die Elternbeiratswahlen auch in Magdeburg statt. Um nicht den rückständigsten Feinden der gesunden Entwicklung unzers Volksschulwesens den engherzigen Vertretern der evangelischen Konfessionsschule das Feld allein zu überlassen, ist es notwendig, daß sich auch unsere Elternschaft zahlreich an der Wahl beteiligt.

Zunächst müssen die Eltern der linksgerichteten Parteien, die für Schulreform und Schulfortschritt sind, sich an den in den nächsten Wochen, teilweise schon am kommenden Sonntag, stattfindenden Eltern-Versammlungen der einzelnen Schulen beteiligen. Die Einladung zu diesen Versammlungen erklärt der Schulleiter durch die Kinder.

Wir kommen auf die Bestimmungen zur Elternwahl noch zurück! —

Das Arbeitsministerium gegen Arbeiter.

Vom Bezirksverband des Deutschen Baugewerksbundes wird uns geschrieben:

Am 30. April wurde vom Reichsarbeitsministerium durch eine besondere Schlichtungskammer in der Lohnfrage für den Bezirksverband Sachsen-Anhalt ein Schiedsspruch gefällt, der die Lohnhöhe für den Monat Mai festsetzte. Die Arbeitnehmer-Organisationen nahmen diesen Schiedsspruch an. Von den Bauarbeitgeber-Organisationen nahm aber nur eine Unterorganisation der Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeitgeberverbände, die Interessengemeinschaft Norddeutschens, den Schiedsspruch an. Daraufhin beantragten die Arbeitnehmer Verbindlichkeit des Schiedsspruchs. Am 8. Mai wurde dieser Antrag auch im Arbeitsministerium unter dem Voritz eines Herrn Bauer verhandelt.

Die Behandlung, die bei dieser Gelegenheit den Arbeitervertretern zuteil wurde, ließ schon erkennen, daß im Reichsarbeitsministerium keine Stätte ist, wo berechnete Ansprüche der Arbeitnehmer mit der notwendigen Rücksicht behandelt werden. Doch hielt das die Arbeitervertreter nicht davon ab, den einzelnen Ortsverbänden, in denen die Unternehmer auf Geheiß der Tarifgemeinschaft den im Schiedsspruch festgesetzten Lohn nicht zahlten, zu empfehlen, zunächst keine Kampfmaßnahmen zu ergreifen, sondern erst den Abschluß des eingeleiteten Verfahrens der Verbindlichkeit abzuwarten.

Dem Schlichter von Sachsen-Anhalt wurde Kenntnis von der Sachlage übermittelt und dabei der Wunsch ausgesprochen, er möge sich doch dafür einsetzen, daß der Bescheid des Arbeitsministeriums umgehend erteilt werde. Der Schlichter hat dann auch tagelang immer wieder beim Arbeitsministerium angefragt und uns dann auf unsere Anfrage, wie die Sache stände, mitgeteilt, daß es Sache des Ministers oder Staatssekretärs sei, die Unterschrift zu vollziehen. Am 14. Mai erhielten wir die Mitteilung, daß im Laufe des Tages die Unterschrift erfolgen würde, wenn wir nicht noch am 14., bestimmt aber am 15. Mai früh zwischen 9 und 10 Uhr den endgültigen telephonischen Bescheid bekommen würden.

Als ein solcher Bescheid dann nicht einging, wurde das von der Bezirksleitung des Deutschen Baugewerksbundes dem stellver-

tretenden Regierungspräsidenten mitgeteilt. Dort wurde uns gesagt, daß sich die Magdeburger Regierung nicht mehr mit Arbeitsstreitigkeiten zu befassen habe, trotzdem wurde die Verbindung mit dem Schlichter suchen und ihn veranlassen möglichstes zu tun. 11 Uhr 20 Minuten erhielt dann die Leitung des Deutschen Baugewerksbundes aus dem Bureau des Schlichters die Mitteilung, daß die Unterschrift noch immer nicht vollzogen sei.

Angeichts dieser Sachlage ist es einzig und allein dem Arbeitsministerium, das die Verantwortung dafür trägt, wenn nunmehr in einer ganzen Reihe von Orten das Auge durch neue Streike auf das stärkste beunruhigt wird.

Die Lebensdauer.

Die durchschnittliche Lebensdauer der Bewohner Europas beträgt nach der „Medizinischen Klinik“ 39 Jahre, doch ergeben sich zwischen den Angehörigen der einzelnen Nationen erhebliche Unterschiede. Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt nämlich in Schweden und Norwegen 50 Jahre, Dänemark 48, Irland 48, England und Schottland 45, Belgien 45, Schweiz 44, Holland 44, Rußland 44, Frankreich 44, Italien 39, Portugal 38, Rumänien 36, Griechenland 35, Bulgarien 34, Türkei 33 und Spanien 32 Jahre. Deutschland rangiert in dieser Statistik zwischen Frankreich und Portugal.

Es besteht also zwischen der Sterblichkeitsziffer Schwedens und Spaniens ein Unterschied von 18 Jahren. Aus der Statistik geht nun aber weiter hervor, daß die Zahl der 100-, 80-, und 60-jährigen in Spanien ungefähr denselben Prozentsatz der Gesamtbevölkerung erreicht wie in Skandinavien. Wenn dennoch die großen Unterschiede in der Lebensdauer in den einzelnen Ländern vorhanden sind, so wegen der größeren Sterblichkeit der jüngeren Personen und zwar besonders wegen der unheimlichmäßig großen Kindersterblichkeit in den Ländern mit kürzerer Lebensdauer.

Und auch hierfür gibt uns die Statistik eine lehrreiche Aufklärung: Je geringer die Lebensdauer, um so geringer ist auch die Zahl der Kinder, die mit Muttermilch ernährt worden sind. In Schweden z. B., das bezüglich der durchschnittlichen Lebensdauer die günstigsten Ziffern aufweist, werden nicht weniger als 89 Prozent aller neugeborenen Kinder mit Muttermilch ernährt. Die Flaschenernährung ist da eine große Ausnahme. Die Zahlen sind für England 77, Holland 65, Frankreich 61, Italien 57 und Spanien 52 Prozent. Die Staaten mit der größten durchschnittlichen Lebensdauer sind also die Staaten mit der geringsten Kindersterblichkeit, und die geringste Kindersterblichkeit herrscht dort, wo die Neugeborenen mit Muttermilch ernährt werden. Hieraus ist die große Bedeutung zu erkennen, die die von der Sozialdemokratie seit langen Jahren vertretenen und in den letzten Jahren zum Teil verwirklichten Bestimmungen über die Stillmöglichkeit im Proletariat haben. Doch bleiben auch die besten sozialen Bestimmungen Stückwerk, wenn die traurigen Verhältnisse des Lebens so vielen Proletarierfrauen das Stillen physiologisch, d. h. rein körperlich unmöglich machen. Und nach den Feststellungen ist rund ein Drittel der Mütter physiologisch einfach nicht imstande, zu stillen. So hat die soziale Not des Lebens die natürlichste Lebensfunktion der Frau erfüllt! —

Nichtklinien für die Arbeit in den sozialen Baubetrieben. Im deutschen Baugewerbe besteht seit Ablauf des Reichsarbeitsvertrages und der örtlichen Tarifverträge ein Kampfzustand, der in vielen Orten und in ganzen Landesteilen bereits zu Ausperrungen geführt hat. In der jetzigen Zeit, wo die wirtschaftliche Lage Deutschlands und insbesondere die Lage der arbeitenden Massen nach einer Steigerung der Erzeugung förmlich schreit und wo die große Wohnungsnot die Arbeit im Baugewerbe besonders notwendig macht, sind Arbeitskämpfe in diesem wichtigen Schlüsselgewerbe der Volkswirtschaft sehr zu befürchten. Es ist zu begrüßen, daß zwischen dem Verband sozialer Baubetriebe, dem Deutschen Baugewerksbund, dem Zentralverband der Zimmerer und dem Verband der Maler Deutschlands eine Vereinbarung aufkande kam, die für die Fortführung der Arbeit in den sozialen Baubetrieben in der tariflosen Zeit eine geeignete Grundlage schafft. In der selben erschienenen Nr. 10 der „Sozialen Bauwirtschaft“ wird diese Vereinbarung veröffentlicht. Die genannten Organisationen sprechen darin den Wunsch aus, daß die Arbeit in den sozialen Baubetrieben auch während der Kämpfe im Baugewerbe ununterbrochen fortgeführt und, wenn möglich, durch Uebernahme neuer Arbeiten und Einstellung neuer Arbeitskräfte erweitert werde. Um dies zu erreichen, wurden besondere Nichtklinien aufgestellt, nach denen bei Ausperrungen und Streiks von den sozialen Baubetrieben und den örtlichen Gewerkschaften gehandelt werden soll. Die Nichtklinien bringen zum Ausdruck, daß die sozialen Baubetriebe Schiedsprüngen der Gewerkschaften und Zehnhundertbetriebe der Allgemeinheit sind und daß es deshalb Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist, sie auch während Streiks und Ausperrungen nach besten Kräften zu fördern. Die Nummer enthält auch sonst eine Fülle interessanter Stoffes, unter anderem eine Warnung vor der „Jubel-Organisation“, die in ganz Deutschland unter großen Versprechungen Gelder für den Wohnungsbau lockermachen versucht und deren „Präsidenten“ die „Frankfurter Zeitung“ als einen recht „vielversprechend“ wichtigen Herrn in einer Fachstube in Frankfurt am Main entdeckt hat.

Staatliche Grundvermögenssteuer. Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerpflichtigen schriftlich benachrichtigt worden. Die ändern Steuerpflichtigen haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen 1 Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses, Trautenberg 43/45, einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehalten. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.

Nicht entwertete Stempel- und Steuerzeichen mit Papiermark-Neuwerten, nämlich Wechselsteuermarken, nationale Stempelmarken, Gewerkschaftsteuermarken und Vorkaufsteuermarken können bis zum 15. Mai d. J. gegen solche mit Papiermark-Neuwerten unter Zugrundelegung des am Tage des Umlaufes geltenden Goldwertaumfanges für Reichsteuern bei den Betriebsstellen umgetauscht werden. An Stelle des Umlaufes kann auch Erfolg in bar erfolgen.

Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer. Bei der Grundvermögenssteuer ist vorbehaltlich späterer endgültiger Berechnung für den Monat Mai dieses Jahres ein Gemeindezuschlag von 100 Prozent für bebaut, 150 Prozent für die übrigen Grundstücke zu zahlen. Die Schonfrist zur Zahlung läuft am 22. d. M. ab. Auch für die Zahlung der Hauszinssteuer (vierfacher Betrag der staatlichen Grundsteuer) läuft die Schonfrist am gleichen Tage ab.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Sonnabend (Vorstellung): Norma. — Sonntag (Vorstellung): Der Rosenkavalier. — Wilhelm-Theater. Sonnabend (Vorstellung für die Volkshilfe): Jakob und Potanik. — Sonntag (offene Vorstellung): Großproduktion. — Volkstheater. Sonntag der Götter. Sonnabend: Die Kreuzfahrer. — Sonntag: Der Edelreiß.

Republikaner, rüftet zum Sonntag den 1. Juni!

Die Pleite der Einheitsliste.

Magdeburg, 15. Mai 1924.

Der ersten Sitzung des neuen Stadtparlamentes wurde von den Wählern mit größter Spannung entgegengeesehen. Man war neugierig, wie die Klatschpartei der Miller-Behle-Moritz den Pinsel gegen das rote Rathaus schwingen würde.

Es ging nämlich in der ersten Sitzung um den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. In ihrer grenzenlosen Ueberheblichkeit trachteten die Leute der Einheitsliste gegen allen parlamentarisch-demokratischen Brauch als die am weitestreichende Partei hervorgegangen.

Am blamiertesten ist Herr Miller, der, um erster Vorsteher zu werden, im letzten Moment vor der Wahl von den Demokraten zu den reaktionären Interessengruppen hinübergesprang und dabei — in den Kleinsten fiel.

Die Einführung der Stadtverordneten.

Von den 66 Stadtverordneten sind 65 erschienen; es fehlt nur ein Führer der Einheitsliste, Dr. Zehle. Ganz links nehmen die Sozialdemokraten, ganz rechts die Leute der Einheitsliste ihre Sitze ein, die kleinen Fraktionen bilden die Mitte.

Der Kampf um den Vorsteher.

Der Sprecher der Einheitsliste, der Deutschnationale Moritz, nimmt als erster das Wort zur Wahl des Vorstehenden der Stadtverordneten-Versammlung.

eine Rechtsfraktion, bilden. Dann beruft er sich auf die Demokratie, von der er natürlich keine Ahnung hat und schlägt als Kandidaten seines Sammelbundes den Stadtk. Miller vor.

Der Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Genosse Blumhagen, weist in geschickter Weise nach, daß die sogenannte Rechtsfraktion von vornherein denkenden Menschen nicht als einheitliche Fraktion anerkannt werden kann.

Dr. Bohner gibt im Namen der demokratischen Fraktion die Erklärung ab, daß auch sie die Rechtsfraktion parlamentarisch nicht anerkenne könne, denn diese ist nur ein Gebilde zur Wahlverteilung.

Dann hält der Kommunist Wippert seine Jungferrede im Stadtparlament: Wir Kommunisten, erklärt er, wollen von vornherein keinen Zweifel darüber lassen, daß wir unversehrte Wege gehen werden.

Stadtk. Moritz legt darauf ein bemerkenswertes Geständnis ab, wie die Einheitsliste ihre Wähler einschätzt: Wir stehen nicht mehr in Wahlversammlungen, sondern nach der Wahl, und da können wir machen, was wir wollen.

Stadtk. Henneberg (Soz.): Herr Moritz möchte gern durch Pathos ersehen, was ihm an logischen Gründen fehlt. Eine Fraktion, die so unglücklich zusammengeleimt ist wie die „Rechtsfraktion“, hat es im ganzen parlamentarischen Leben noch nicht gegeben.

Stadtk. Miller (ehemaliger stellvertretender Vorsitzender) gibt noch eine kurze Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß er schon als Mitglied der demokratischen Fraktion Rechtsparteiler gewesen ist.

Die Einführung.

Oberbürgermeister Weims: Wir haben eine neue Versammlung mit wesentlich anderer Zusammensetzung bekommen. Herr Vorsteher Baer, Sie haben mit ganz ungewöhnlichem Geschick die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung bisher geführt.

Geschäfte so zu führen hoffen, daß eine fruchtbare Konvention politisch möglich ist. Den Haß muß die Beschönigung überwinden. Ein gutes Zusammenarbeiten muß auch in neuen Stadtverordneten-Versammlung möglich sein, da wir auch alle dem Interesse der Stadt dienen wollen.

Stadtk. Baer: Bisher war ich ganzen Hause gewöhnt worden. Das war diesmal nicht gut. Das soll aber kein Hindernis für geistliche und gute Zusammenarbeit sein. Ich werde dafür sorgen, daß die Versammlung die Höhe behält, die notwendig ist und versichere, daß ich die Geschäfte mit unbedingter Unparteilichkeit führen werde.

Vor der Wahl des 2. Vorstehers regt Vorsteher Baer eine interfraktionelle Besprechung an. Die Sozialdemokraten und Demokraten stimmen zu. Moritz widerspricht natürlich aus Opposition.

Wir nehmen an, daß die Kommunisten sich bald zur Mitarbeit bereit finden werden. Sie können es doch ihren Wählern auf die Dauer nicht bieten, mit den Deutschnationalen ungeschickte Obstruktion zu treiben.

Nach einer Instruktion durch den Vorsteher Baer an den ungebärdigen Herrn Moritz über parlamentarische Notwendigkeiten gibt Herr Moritz klein bei und die Sitzung wird vertagt.

Die „Einheitsliste“ schaltet sich aus.

Nach der Unterbrechung gibt Stadtk. Moritz für die Einheitsliste und ihre Anhänger die Erklärung ab, daß sie kein Interesse mehr an der Zusammensetzung des Vorstandes haben, weil sie den 1. Vorsitzenden nicht bekommen haben, und daß sie sich infolgedessen nicht mehr an den Bestimmungen beteiligen werden.

Unter der glänzenden Führung des neuen Fraktionsvorstehenden Moritz, der ausnehmend Herrn Behle beiseitegedrängt hat, muß es doch so manchem Mitglied der „Einheitsliste“ und auch den Volks- und Deutschnationalen übel und weh geworden sein.

Durch die Selbstausschaltung der Einheitsliste ergibt die Wahl des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden eine Ueberraschung. Die Kommunisten schlagen Magdanz vor. Es werden 57 Stimmen abgegeben, davon sind 29 weiß, also ungenügend, 7 lauten auf Magdanz und 21 auf den Zentrumsmann Ebers.

Das Ergebnis wird von den Anhängern der Einheitsliste mit verbitterten oder müden Gesichtern, von den Demokraten und Sozialdemokraten mit beifälligem Gelächter aufgenommen; während die Kommunisten verständnislos da sitzen und gar nicht begreifen, daß die Einheitsliste eine Pleite erlitten hat.

Zum 2. Stellvertretenden Vorsitzenden schlagen die Kommunisten den Stadtk. Greibe vor. Andre Vorschläge werden nicht gemacht. Von 49 abgegebenen Stimmen laut 28 auf Greibe, 21 sind ungenügend. Die Sozialdemokraten stimmen für den Kommunisten.

Zum Schriftführer schlagen die Demokraten den Stadtk. Dürre, die Kommunisten den Stadtk. Nödel vor. Abgegeben werden 47 Stimmen. Davon entfallen 32 Stimmen auf Dürre, 7 auf Nödel und 8 sind ungenügend.

Das Präsidium setzt sich also folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Baer (Soz.), 1. Stellvertreter Ebers (Str.), 2. Stellvert. Greibe (Komm.), Schriftführer Dürre (Dem.).

Die Versammlung beschließt, die Wahl der unbesetzten Magistratsmitglieder am 3. Juni vorzunehmen. Die Wahl der Ausschüsse wird vertagt, da es in einer interfraktionellen Besprechung nicht gelingt, eine Einigung herbeizuführen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Porath Kinder- u. Krankennahrung für Säuglinge, größere Kinder, Erwachsene ärztlich empfohlen

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(36. Fortsetzung.)

In seinem feistlichen Grad und etwas zerdrückten Blättern kam er mit gerötetem Kopf und freundlichem Ausdruck auf Rosalinde zu, ihr die Hand entgegenstreckend, um die ihre zu ergreifen und zu küssen.

Sie aber schien das zu übersehen, wandte sich nur langsam nach ihrem Manne um, und warf aus wackeln, übermäßigen, tummelvollen Augen einen prüfenden Blick auf ihn.

„Nun sag mir, um Himmels willen, Rosalinde, welchen Zweck hat es, daß Du hier die halbe Nacht aufstehst?! Das ist doch wirklich im höchsten Grade dumm.“

Er biß sich auf die Lippen. Er hatte ein ganz anderes, weniger verlegendes Wort brauchen wollen, aber der Wein sprudelte ihm im Munde. Er fühlte, er mußte sich sehr zusammennehmen, durfte seine Frau um keinen Preis spüren lassen, daß er ein wenig über den Durst getrunken. Dabei erfüllte es ihn mit Zuversicht, daß er Rosalinde jetzt viel freier und ungezwungener gegenüberstand als noch an diesem Morgen, wo er sich noch mit Pflichtgedanken und Weltneuplänen an der Seite der Magdalena-Kandidatin getragen hatte.

Vielleicht war es eine Fügung des Himmels, daß Rosalinde noch auf und somit Gelegenheit gegeben war, die Mißstimmung und das erregte Schweigen zu Ende zu bringen, das während der letzten Zeit zwischen den Ehegatten geherrscht hatte.

Denn die von seinen Jordans zugelegte Aufklärung über das, was ihn schließlich vertrieben hatte, war immer noch nicht erfolgt, und Rosalinde hatte wirklich hinreichenden Grund, sich gekränkt und übergegangen zu fühlen.

Über um des Himmels willen, sollte es jetzt, — jetzt etwa zur Generalbeichte kommen?

Hierauf fühlte Jordan sich in keiner Weise vorbereitet. Auf keinen Fall ging es, daß er diese ganze, zur Stunde erst im Plane gelöste Geschichte jetzt seiner Frau aufschichte. Denn mit Recht würde sie Grund zu manigfacher Beurteilung aus ihr schöpfen. Und das sollte, das durfte nicht sein.

Also um Gottes willen keine halben Geständnisse, keine verdeckenden Erklärungen.

Diese hellen, grauen Augen sahen ohnehin mehr als wünschenswert war, und ihre Blicke hatten etwas von der Durchschlagskraft der X-Strahlen.

Da er aber nun doch in der allerwichtigsten Art zu labieren gezwungen war, so bekam Jordan sogleich wieder sein gequemes Wesen, aus dessen vorzüglichem Laufen und Führer-würdigen Rosalinde auf der Stelle den Einrud der Unschicklichkeit und Verstecktheit wiedergewann. Und das war das Schlimmste, was zwischen diesen beiden jetzt geschehen konnte.

Er legte ihr die Hand auf die Schulter. „Nun sag mir wirklich, Linda, weswegen bist Du nicht zu Bett gegangen?“

Ohne sich zu ihm zu wenden, die Augen in die Nacht hinaus durch das Fenster gerichtet, sagte sie: „Ich hätte ja doch nicht schlafen können.“

Das Blut schoß ihm sofort zu Kopf. Der flüchtige Ton, den er sonst von seiner Frau nicht gewohnt war, deutete eine Beschwerde an, eine Beschwerde gegen sein Verhalten.

Was aber hatte er Schlimmes getan? Er war der Einlabung eines Kollegen gefolgt, wie alle die übrigen Herren vom Amt, von denen wohl kein einziger deswegen in dieser Stunde von der zu Hause gekränkt harrenden Ehehälfte kadelnden Empfang zu erleiden hatte.

Nur er, er allein war zu solchen Dingen verdammt. Aber er drängte den aufstrebenden Aerger zurück und schwang sich zum liebenswürdigsten Lote.

„Sag mir das eine, liebes Kind, weshalb, weshalb meinst Du nicht schlafen zu können? Bloß weil ich einmal jetzt unbedenklichen Zeiten der Einladung meiner Amtsgenossen gefolgt bin? Ist das ein solches Verbrechen?“

„Ich habe mich bisher viel mehr als gut war von den Zusammenkünften der Kollegen ausgeschlossen. Solche Forderung bekommt man bei Gelegenheit zu spüren.“

Das glaube mir nur. Wenn Du es mit mir gut meinst, mußst Du mich nicht daran hindern, mal an solchen Abenden teilzunehmen. Das tut jeder Mann, der amtliche Beziehungen hat. Das ist noch kein Verbrechen der Frau gegenüber. Freilich habe ich Dich in dem Punkte in all den Jahren durch mein Einverständnis so maßlos vernachlässigt, daß Du vielleicht jetzt noch...

Welt gehe unter, wenn ich mir erlaube, mal ein paar Nachstunden beim Glase Wein mit Ständesgenossen zu verplaudern.“ Rosalinde antwortete nicht, und dieses Schweigen, in dem ein erneuter und noch schärferer Ladel für ihn enthalten war, peitschte seinen Ingrimm von neuem auf.

Zwar war er sich völlig klar bewußt, daß Rosalindens Beschwerde und Verleumdung ganz andre Gründe hatte, aber er packte den Vorwand mit beiden Händen, diesen seinen Nachtausgang zum Anlaß und Grund des Konflikts zu machen. Er nützte ihn, um mit seiner Hilfe an gefährlicheren Dingen vorbeizukommen und diese unerörtert zu lassen.

In solcher Kampflust pulberte er seinen Ingrimm über Rosalindens Aufstoßen mächtig hoch und schwahte sich weiter in ihn hinein — mit der Beflissenheit seiner unter alkoholischen Einwirkungen gesteigerten Redefähigkeit.

„Im Ernst,“ begann er wieder, „was ist schon dabei, wenn ein Mann wie ich mal mit seinen Freunden ein paar Nachstunden Incipit.“

„Freunde? Ist Herr von Kern also jetzt mit einemmal Dein Freund?“

Sie hatte nichts sagen wollen, sagte aber dieses, weil die Verlogenheit alles dessen, was Jordan zu seiner Entschuldigung vorbrachte, sie bitter trankte.

Er erschrak. Bergaloppiert. Nun also doch gestolpert. „Freunde — ja das meine ich natürlich nicht so. Bekannte — Bekannte — sind es doch. Menschen mit denen man nun seine zehn bis fünfzehn Jahre schon zusammen am gleichen Stränge gezogen hat.“

„Du?? — Du und Kern am gleichen Strang!! Immer neuer — immer interessanter werden Deine Erfindungen. Faher nur fort — ich bin wirklich neugierig, was da noch alles ans Licht kommen wird.“

Er kämpfte auf. Jetzt verlor er die Fassung ganz.

„Nichts,“ jagte er schneidend, „nichts, meine Liebe, nicht das Allgeringste — wird an das Licht kommen. Verlaß Dich drauf. Nicht so viel!“

Er schnippte man Daumen und Mittelfinger, daß es nur so knallte.

„Da spitz Du Dich nur nicht drauf! Du bringst nichts heraus. Gar nichts. Verlaß Dich drauf, wenn Du mich auch mit Deinen Polzeihandlungen noch so durchdringend anstichst...“

Ca. 10000 Meter Neue Waschstoffe

verkaufen wir jetzt zu diesen Preisen! ➔

Perkal und Zephir für Hemdblusen und Oberhemden	Meter 1.45 1.25	85
Birndstoffe kariert	Meter	1.45
Schweizer Vollvoile einfarbig	Meter 2.95	2.65
Batist, weiß und farbig	Meter 1.85	1.60
Vollvoile gemustert, ca. 115 cm breit	Meter 2.95	1.85
Waschkrepp moderne Karos und Kämerstreifen	Meter 4.50 2.50	1.95
Crepe Marocain, weiß	Meter	3.50
Frotté moderne große Muster	Meter 5.25	4.25
Rips, weiß für Sporthemden	Meter 1.60	1.25

Schweizer Vollvoile weiß, ca. 115 cm breit Meter **1.95**

Waschmusselin ganz moderne Muster Meter **85**

Waschkrepp aparte helle Farben Meter **95**

Frotté moderne Streifen, 100 cm breit Meter **2.25**

Waschseide gestreift, für Sportblusen und Oberhemden Meter **3.75**

Knaben-Satin blau/weiß gestreift Meter **1.95**

Ein Posten weiße Sportblusen mit Perlmutterknöpfen-Garnitur **2.95**

Ein Posten farbige Kimono-Blusen aparte Streifen **2.45**

Ein Posten weiße Voile-Blusen Schwestern mit Sabot und farbigem Paisley **9.75**

Ein Posten Damen-Strümpfe Seidenflor, 2. Weib, Doppelsohle und Soehferse, einfarbig **95**

Ca. 1000 Duzend Taschentücher für Damen u. Herren, jedes Stück **18**

Ein Posten Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelsohle u. Soehferse, schwarz u. farbig **1.45**

Bade-Artikel

Bademäntel für Herren und Damen von	17.50 an	Badelaken in allen Größen von	5.95 an	Badetrikot für Herren, Damen u. Kinder	3.25 2.95	2.25
Kinder-Laken weiß	3.50	Frottiertücher 1a. Qualität Stück 2.10 1.85	1.45	Badehosen schwarz	1.50 1.25	95

R. Wittkowski Breiteweg 61.

Restaur. Rotes Bierhaller

Eingang nur Margaretenstraße 1
Großer schattiger, kühler Garten mit Fontäne im Zentrum
Erfrischende Getränke — Gutgebackene Biere
Es ladet freundlich ein **S. Bindeman**

Unzüge u. Schlüpfier

— beste Arbeit —
von 32 Mt. an laufen Sie nur 1
Wallachs Bekleidungs- u. Schuhfabrik
Lößlichehofstraße 20.
— Teilzahlung gestattet —



Nach Hohenwarthe!

Jeden Sonntag
Abfahrt **10** vormittags 7 Uhr,
nachmittags 2 Uhr.
Abfahrt Betriebsleiter (Herrenstr.-Warteh.)
Otto Krietsch — Tel. 521 —
Werksstraße 34.

Nur die besten Stoffe werden hier verarbeitet.
Unverwundbar auch nach längerer Nutzung.
Höchste Qualität, gute Qualität, Festigkeit, weiches Gefühl.

Uhren

werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Neust., Seidenberg 48

Städtische Theater

Städtische Theater
Sonnabend, 17. Mai
5. Abend
Anf. 7 1/2, Ende 10 Uhr
Norma
Oper von Bellini.
Wilhelm-Theater.
Sonnabend, 17. Mai
Vorst. f. v. Volksbühne
5. Abend
Anf. 8, Ende 10 1/2 Uhr
Fahrmarkt in Pilsnitz.
Victoria-Theater
Sonnabend, 17. Mai
Gastspiel der Egl-Bühne
Anf. 8, Ende 10 1/2 Uhr.
Die Kreuzfahrer
Komödie mit Gesang
von Ludw. Ungenauer.

Verkauf

2. Kasten-Kinderwagen, z. vk.
Wiegank, Steintiner St. 5, M. II.

Achtung!

Billige Möbel
Schlaf-, Kompl. v. 375 an
Rüchen, Kompl. v. 110 an
Schreibt. u. Einzelmöbel.
Fenske,
Braunschweiger Str. 1, M. II.

1 Speisezimmer

so gut wie neu, einige
Monate gebr., Silber
190 breit, Stühle mit
echter Leder, für n. 550
Jentsch, Breiteweg 150

Angelgeräte

in gr. Ausw.
wählb. 611.
Preis. v. Waffen-Loesche,
Kölner St. 18 (Wilhelmstr.).

Sanftartoffeln

— besterartoffeln
Rackelhofen
Bretschneider
Preisunternehm. und
Kleider-
verkäufer ab Lager
Gustav Bauer & Co.
Kastanienstraße 50.

ZENTRAL

Beginn 7 1/2 Uhr.
Nur noch kurze Zeit

Prinzessin

Olala

Musik von Jean Gilbert
Grete Sedlitz Berlin
a. G.
Sonntag den 18. Mai
Letzte Sonntags-Vorstellungen.

Donnerstag den 22. Mai
Zum ersten Male:

115



Der Leibkutscher des

Fridericus Rex
Musik von Joseph Snaga.
Sonntags 2 Vorstellungen
8 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Nachmittags keine Preise.

Ich brauche Geld

und verkaufe zu Schleuderpreisen

Ein Posten schwarze Herrenstiefel	8.25
Ein Posten braune Herrenstiefel	11.75
Ein Posten braune Kinderstiefel	3.80
25 und 26 4.75 28 und 24 4.25 20 bis 22	
Ein Posten braune Leder-Schuhe	4.00
25 und 26 4.90 28 und 24 4.40 20 bis 22	
Ein Posten braune Fahlled.-Herrensch.	7.25 6.50
Ein Posten schwarze Damenstiefel	8.40
Ein Posten braune Halbschuhe	7.50 6.65
Ein Posten schwz. Rindb. u. R.-Chevreau	6.75 5.80
Ein Posten braun Fahlleder 27 bis 30	4.50
Ein Posten braun Fahlleder 31 bis 35	5.25
Ein Posten braun Fahlleder 36 bis 39	6.50
Ein Posten schwarz Rindbox 31 bis 35	5.50
Ein Posten braun Rindleder-Sandalen 38 5. 42	4.30
Ein Posten Turnschuhe mit träger Ledersohle	2.40
35 bis 42 3.10 31 bis 35 2.75 27 bis 30	
Ein Posten Lederpantoffel Rindleder	3.00
Ein Posten Rot-Chevr.-Spangenschuhe 36 u. 37	3.40
Ein Posten Frauen-Feldstiefel	7.10
Ein Posten Fahlleder-Schaftstiefel	10.90

Große Posten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Halbschuhe in braun und schwarz, Rot, weiß zu ganz besonders billigen Preisen.

Nur solange Vorrat reicht
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

B. WOLFF'S
Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstr. 14/15

Leder-Ausschnitt

Groupons und Häften
**Gust. Hoffmeister, Prälaten-
straße 21.**

Kartoffeln und Stroh

auch in einzelnen Zentnern, preisw. zu verkaufen
Räberes dem Aufseher Donig. 462
Zichoriendarre
Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 97
gegenüber dem Westfriedhof.

Turnverein Fichte

Abteilung Alte Neustadt
Am Sonnabend den 17. Mai 1924,
abds. 8 Uhr, in den neueröffneten
„National-Festsälen“

39. Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Aufführungen
Eintrittspreis inklusive Steuer 1.00 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
507

Einer sagt's dem andern,
und ich sage es Ihnen,
Sie kaufen bei mir

gut und billig!

Damenstrümpfe

schwarz, Feinen und Spitzen verfertigt, gute Qualität, Ausnahmepreis	0.55
schwarz, prima Baumwolle, feste Qualität, Doppelsohle und Soehferse	0.95
schwarz, Rafo, Doppelsohle und Soehferse und Rafo, prima Qualität, Haupttreffer	1.25
schwarz und farbig, Seidenflor, Doppelsohle und Soehferse, feines und Harz Gewebe	1.45

Kinder-Strümpfe

diamantschwarz, Baumwolle, festes Gewebe	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	55 60 65 70 75 80 85 90 95 J 1.00
Kinder-Söckchen	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	65 70 80 85 90 95 J 1.05 1.10 1.15
Schlüpfier in allen Farben prima Qualität		1.45

Herren-Socken

Rafo, in allen Farben, Feinen und Spitzen verfertigt, gute Qualität	0.55
prima Rafo, feste Qualität, in allen Farben	0.85
prima Rafo, moderne Streifen, gute Qualität	1.20
Seidenflor, in modernen Farben und Streifen	1.85

Große Auswahl! **Besonders billig:** Große Auswahl!
Sport-Westen • **Club-Jacken** prima Stoffe — gebogene schwere Qualität — feine Farben
17.50 15.75 12.95

Rudolf Schul **Strumpf- und Webwaren-Geschäft**
Jacobstr. 16.

Sonder-Angebot

Für die heißen Tage empfehlen wir zu wirklich vorteilhaften Preisen:

**Extra
billig!**

Kleider und Blusen

in Voile, Musselin, Frotté usw.

Waschstoffe

in unerreicht großer
Auswahl!

**Extra
billig!**

Mengenabgabe
vorbehalten!

Preise in
Rentenmark!

Weißer Gabardine 9.00
130 cm breit, reine Wolle . . . Meter Rm.

Weißer Cheviot 7.50
130 cm breit, reine Wolle . . . Meter Rm.

Waschstoffe

Ein Posten **Musseline** in aparten
Blumen- u. Streifendessins Mtr. 1.25 95 **85**

Ein Posten **Zephir**
kariert, aparte Muster Meter **1.45** Rm.

Ein Posten **Perkal** für Oberhemden
und Sportblusen . . . Meter 1.45 1.25 **85**

Ein Posten **Frotté** in gestreift, geblümt,
kariert Meter 4.50 3.25 **2.10** Rm.

Ein Posten **Voile** hübsche Ausmusterung,
hell- und dunkelfarbig . . . Meter 1.25 **85**

Ein Posten **Seidenbatist** weiß,
prima Qualität und 110 cm breit . . . Meter **1.75** Rm.

Ein Posten **Weißer Voile**
gute Qualität, ca. 115 cm breit . . . Meter **2.25** Rm.

Sportblusen

aus gestreiften Zephir-
stoffen Rm. **2.95**

aus bestem Zephir . . . Rm. **3.90**

aus gestreiftem Natté Rm. **4.90**

aus prima weißem Rips
oder Natté Rm. **7.90**

Ein Posten **Frotté-Röcke** **6.90**
moderne Streifen Rm.

Ein Posten **Jumper** **9.75**
aus Seidentrikot, in aparten Farben Rm.

Kleider

Ein Posten **Kleider** **7.90**
aus Waschmusselin, in schönen Streifen . . . Rm.

Ein Posten **Kleider** aus bestem Wasch-
musselin, in reizender Machart **11.50** Rm.

Ein Posten **Kleider** aus prima Voll-
voile, in hellen und dunkeln Dessins **16.50** Rm.

Ein Posten **Kleider** **19.50**
aus prima Frotté, mit Bubikragen . . . Rm.

Ein Posten **Frotté-Kleider** **29.50**
Ramagé, elegante Machart Rm.

Ein Posten **Kleider** leicht an-
gestaubt, aus weiß, od. hellfarb. Vollvoile,
reg. Wert bed. höher, z. Aussuch. **19.50** Rm.

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

Badekappen General **75 Pf.**
von **75 Pf.** an
Badetrikots
Badeschuhe — **Badehosen**
in allen Preislagen
Hugobohrer
Johannisbergstrasse 2



Lucken links Nr. 19 Zu bestellen durch die
**Buchhandlung
Volksstimme**
und alle Zeitungsträgerinnen

Korbkäse
das Stück 10 Pfennig
in allen Größen
Otto Toepfer
Butterhandlung zu den drei Kronen

Vergessen Sie nicht,
die Auslagen der Buch-
handlung Volksstimme
anzusehen.

Bedeutend herab-
gesetzte Preise!
Schlafzimmer
von 500 bis 1200,-
Schlafzimmer
von 200 bis 975,-
Wohnzimmer
von 250 bis 680,-
Aparte Küchen
von 85 bis 375,-
Eisenmöbel
und Stühle
Auf Wunsch bequeme
Zahlungsweise.
Kuponzahlung
von 15% an
Spezialpreis für Silber-
Anschaffungen
Friedländer
Alle Urdstraße 11
Verwand u. alten Ort.

**Billig und gut kaufen Sie
blaue Monteuranzüge**
aus Sandwoll,
Jacke und Hose **6.50 Goldmark.**
Wiederverkäufer erhalten Extrapreise.
Coruco Inh. Wilhelm Corneth & Co.
Verkaufsstelle Kreuzweg 19, am Alten Markt

Kinderwagen-Beretta werden sauber,
mit la. Waschtuch in eig. Werkstatt neubegonnen.
Eggert, Fahlensberg 11, Buchhändler

Das Musikinstrument
hat unsere Kraftung
Gefunden!
So und ähnlich lauten die An-
erkennung über meine Musik-
instrumente und Grammophon-
platten.
Ich unterhalte ständig ein großes Lager in
prima Musikapparaten und Platten
sowie billigeren und besten Lautes, Gitarren,
Hörhörner, Klaviers, Violinen, Cellos, Bassen,
Saxen, Saiten, Horn- und Mundharmonikas usw.
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Silbermanns
Musikwarenhaus
10 Breitenweg 10
Größtes Spezialgeschäft
Kaufmann für sämtliche
Musikinstrumente und
Reparaturen.
E. Silbermann
Original-Fabrikpreise.
Versand auch nach auswärts.